

Heimat-Jahrbuch

des Landkreises
Rhön-Grabfeld

2017



39. Jahrgang
2017

Herausgeber: Landkreis Rhön-Grabfeld

Schriftleiter: Reinhold Albert, Sternberg i. Gr., Schloßstraße 42
97528 Sulzdorf a.d.L.
email: reinholdalbert@t-online.de

Umschlaggestaltung: Jan Gensler (Bad Neustadt)

Herstellung: Druckerei Richard Mack GmbH & Co. KG, Druck und Verlag
97638 Mellrichstadt

ISBN 978-3-942112-23-9

Von Königshofen i. Gr. über Rostock in die USA

In der Zeit von 1933 bis 1959 gelangen 50.000 Bücher in den Bestand der Universitätsbibliothek Rostock. Darunter befinden sich 4000 raubgutverdächtige Bücher, die von den Nationalsozialisten zur damaligen Zeit unrechtmäßig beschlagnahmt worden sein könnten. Bei mehr als 70 Büchern konnte dieser Fall nun nachgewiesen werden, bei weiteren 150 Schriftwerken ist ein Raub wahrscheinlich.

Als Teil einer Geschenksendung des Rostocker Oberbürgermeisters gelangten Ende August 1942 ca. 200 Bücher in den Bestand der Bibliothek. Es handelt sich u. a. um Schriftwerke des 19. und 20. Jahrhunderts, darunter Bände der fünf Bücher der Thora nach der Übersetzung von Lipmann Hirsch Loewenstein und das Buch „Sipurim: Prager Sammlung jüdischer Legenden“ von Siegfried Schmitz.

Seit August 2014 wird die Rostocker Projektgruppe NS-Raubgut vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste bei ihren Untersuchungen unterstützt. Ziel des Projektes ist die Überprüfung, Erfassung, Katalogisierung sowie die Restitution von ver-

dächtigten Büchern an die rechtmäßigen Besitzer. Bei dem Begriff Restitution handelt es sich um die Rückgabe von Büchern und Gegenständen, die während der NS-Zeit den Eigentümern entzogen beziehungsweise unrechtmäßig beschlagnahmt wurden.

Unter den geraubten Werken sind auch die neun Bände, die am 18. Juni 2016 in der Aula der Universität Rostock feierlich der Erbin Audrey Goodman aus Glen Rock (New Jersey, USA) zurückgegeben wurden.¹



Von der Uni-Bibliothek Rostock an die Familie zurück gegebene Bücher, aufgenommen von Thomas Rahr, ITMZ.

Die handschriftlichen Signaturen in den Büchern weisen u. a. den Großvater Max Malzer und Onkel Hans Malzer als Eigentümer aus.²

Wie konnten die Besitzer der Bücher gefunden werden? Im Februar 2004 besuchte Amanda, die Tochter von Audrey Goodman, den Heimatort ihrer Großmutter Fränzi Malzer. Darüber erschien in der örtlichen Presse ein Zeitungsartikel, der auf einer Internetseite eingestellt ist, die speziell über jüdische Geschichte informiert.³ So fand das Universitätsarchiv in Rostock die Spur.⁴

Die 2400 kg schwere Überseekiste der Familie, welche 1939 von Bremen nach New York verschifft werden sollte, war aus nicht nachvollziehbaren Gründen in Bremen verblieben. Im Juli 1942 bestimmte eine dortige Behörde, dass das Umzugsgut des Max Malzer nach Rostock gesandt wird, um es hier an Bombengeschädigte versteigern zu lassen, was nachweislich erfolgt ist.⁵ Es ist anzunehmen, dass so die Bücher dorthin gelangt sind.



Die Familie Goodman auf dem Marktplatz in Bad Königshofen.

Nach der Übergabe der Bücher in Rostock besuchte Audrey Goodman mit Ehemann Michael und ihren Kindern Amanda und Brett Bad Königshofen.⁶ Philipp Sebald, der 2. Bürgermeister der Stadt, empfing sie herzlich. Anschließend ermöglichte ihnen der Besitzer des Hauses Marktplatz 27, die Räume, die damals die Familie zur Miete bewohnte, zu besuchen. Hier zu sein war für Frau Goodman ein sehr bewegender Moment. Das ehemalige Geschäftshaus des Großvaters am Marktplatz konnte ebenfalls angesehen werden.

Der Platz mit dem Gedenkstein für die Synagoge sowie die ehemalige jüdische Schule und ein Besuch auf dem jüdischen Friedhof schlossen sich an. Hier konnten verschiedene Gräber der Familie gezeigt werden, u. a. das des Urgroßvaters Philipp.

Deshalb fuhr Familie Goodman weiter nach Sulzdorf a. d. Lederhecke, wo bereits seit Beginn des 19. Jahrhunderts die Familie Malzer nachweisbar ist.⁷ Ihre Spuren gehen jedoch mindestens bis zum Jahr 1766 zurück.⁸

Hier wurden 1842 Urgroßvater Veitel, der sich später Philipp nannte, und 1879 Großvater Max Malzer geboren. Vier Jahre später zog die Familie nach Königshofen und wurde hier sesshaft.⁹

Kreisheimatpfleger Reinhold Albert und Gymnasial-



Die Familie vor dem Haus Bundorfer Str. 2 in Sulzdorf a. d. Lederhecke, in welchem ihre Vorfahren lebten.

lehrer Rainer Seelmann waren bei der Betreuung der Besucher mit eingebunden.

Schließen möchte ich mit den Worten von Uni-Rektor Prof. Wolfgang Schareck aus Rostock: „Daher sehen wir die Rückgabe der Bücher als einen Akt des Respekts und der Verantwortung, dafür zu sorgen, dass sich so etwas niemals wiederholen darf“.

¹ Ostsee-Zeitung vom 19. Juni 2016, Seite 7 und email Frau Dr. Strahl vom 24. Mai 2016. Unter: <http://opac.lbs-rostock.gbv.de/DB=1/LNG=DU/> können die Bücher öffentlich eingesehen werden.

² Bücher gehörten auch der Stiefurgroßmutter Babette und Großtante Hedwig Malzer. Weitere Exemplare, in denen der Name der Urgroßmutter Karoline Walter geb. Baumblatt eingetragen war, erhält der Familienzweig Walter aus Schweinfurt.

³ http://www.alemannia-judaica.de/bad_koenigshofen_synagoge.htm vom 3. Juli 2016

⁴ Email vom 5. Jan. 2015 Frau Dr. Antje Strahl, Universitätsarchiv Rostock

⁵ Staatsarchiv Würzburg, Bestand: Wiedergutmachungsbehörde IV, Signatur: A 3428, Blatt 88

⁶ Artikel in der Main-Post vom 23. Mai 2016, Nr. 117, Seite 30

⁷ Staatsarchiv Würzburg, Bestand: Reg. Abgabe 1943/45, Signatur: Nr. 8445, Sulzdorf

⁸ Staatsarchiv Würzburg, Bestand: jüd. Landesreg., Signatur: Nr. 10, Sterbeeintrag Seite 99 für Veitel Malzer

⁹ Das Anwesen wurde bereits mit Notariatsurkunde vom 28. Febr. 1881 verkauft, der Acker Pl. Nr. 863 mit Urkunde vom 5. Jan. 1882. Eltern: Veitel/Philipp Malzer und Friederike geb. Stern mit den Kindern Albert *1875, Betti Oppenheimer geb. Malzer *1877 wurde Opfer des Holocaust und Max *1879. Philipps Bruder Meier *1847 ist schon im Jahre 1878 in Königshofen nachweisbar. Er wohnte spätestens seit April 1879 mit seiner Familie in der Hs. Nr. 122, heute Martin-Reinhard-Str. 15. Seine Kinder Gida Oppenheimer geb. Malzer *1879, Mina *1882 (Schicksal unklar) und Bertha Gutmann geb. Malzer *1885 wurden Opfer des Holocaust. Lediglich dem Sohn Alfred Malzer *1887 gelang mit seiner Familie die Emigration.